

## Corona-Nachhaltigkeitskompass

# Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik unter Corona

Zu Beginn der Corona-Krise wurde schnell klar, dass sie allumfassend auf Gesellschaften und damit auch auf die Umwelt- und Nachhaltigkeitsagenda wirkt. Dies kommt zu einer Zeit, in der zunehmend deutlich wird, dass wir erhebliche Anstrengungen brauchen, um die Nachhaltigkeits- und Klimaagenden tatsächlich umzusetzen. **Von Dirk Messner und Carsten Neßhöver**

**D**er *European Green Deal* der EU, noch vor der Corona-Krise durch die EU-Kommission ausgerufen, ist ein Paradigmenwechsel. Die EU-Kommission hat den Deal zum Kompass für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Union erklärt, auf die die Technologie-, Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeitsstrategien ausgerichtet werden sollen.

Die Kommission hat diese Neuorientierung auch in der Pandemie nicht etwa infrage gestellt, sondern bekräftigt. Das ist ein wichtiges Signal und zeigt, dass die Notwendigkeit zum ambitionierten Handeln – und das nicht nur beim Klimaschutz – erkannt wird.

## Corona und Transformation verbinden

Somit steht aktuell auf der Tagesordnung, den Wiederaufbau von Wirtschaft und Gesellschaft nach Corona mit den transformativen Prozessen hin zu mehr Nachhaltigkeit systematisch zu verbinden. Diese Argumentation findet sich, anders als in der Finanzkrise ab 2008/2009, in großer Breite in der weltweiten wissenschaftlichen Politikberatung und auch in zahlreichen Recovery-Programmen von Regierungen wieder, auch wenn das bisherige Ausmaß der „grünen“ Programmelemente zumeist noch unzureichend ist (Burger et al. 2020).

Analysen zeigen zudem, dass es nicht reicht, die zusätzlichen Investitionen der Konjunkturprogramme grün auszurich-

ten, sondern dass es Strukturreformen bedarf, um Investitionsmuster dauerhaft zu verändern. Hier kränken die Recovery-Programme größtenteils, und es deutet sich in manchen Bereichen eher die Rückkehr zum *Business as usual* an, wie etwa beim aktuellen Stand der Diskussion zur Reform der EU-Agrarpolitik. Strukturreformen die angegangen werden müssten, sind nicht nur umweltpolitische „Dauerbrenner“ wie der Abbau umweltschädlicher Subventionen und ökologische Steuerreformen (Burger et al. 2020, Gibis et al. 2020), sondern auch der Abbau regulatorischer Hemmnisse für eine beschleunigte grüne Transformation.

Die Corona-Krise zeigt anhand dieser und vieler andere Beispiele ein Spannungsfeld zwischen „Krise als Chance“ einerseits und dem Bedürfnis nach Sicherheit und damit dem Zurücksteuern in Altbekanntes auf. Wie die Bilanz am Ende der Corona-Krise ausfallen wird, ist gegenwärtig noch unklar. Deshalb ist es umso wichtiger, den Optionsraum der Chancen und Synergien zwischen Nachhaltigkeitspolitik und Corona-Maßnahmen auszuloten. So stellen im Corona Sustainability Blog ([www.csc-blog.org](http://www.csc-blog.org)) Expert/innen aus unterschiedlichen Bereichen entsprechende Ideen zur Diskussion.

Ferner hat sich das Umweltbundesamt (UBA) im Frühjahr 2020 durch die Bildung einer Corona-Taskforce mit diesen Herausforderungen beschäftigt. Die in den UBA-Studien diskutierten Erkenntnisse bieten neben der ökonomi-

schon Perspektive verschiedene Ansatzpunkte, wo sich in Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik Synergien mit der Krisenbewältigung ergeben sollten. Wir möchten hier wenige zentrale Aspekte herausgreifen.

## One-Health-Ansatz stärken

Der One-Health-Ansatz ist ein schon seit längerem entwickeltes Konzept, das die Erhaltung menschlicher Gesundheit eng verknüpft mit tierischer Gesundheit und der Erhaltung von Ökosystemen.

Im Zuge der Pandemie wird die Bedeutung eines solchen Ansatzes umso deutlicher – nicht nur durch Sars-CoV-2 als durch eine Zoonose entstandener Pandemie-Erreger. Umwelt- und Klimapolitik müssen sich hier stärker in den One-Health-Ansatz einbringen (Klatt et al. 2020).

## Neue Allianzen suchen und stärken

Die Diskussion um die Verteilung von Hilfgeldern in der Krise kann schnell dazu führen, dass verschiedene Interessen, und dabei gerade sozial- und umweltpolitische, entgegengestellt oder gar bewusst gegeneinander ausgespielt werden (Klatt et al. 2020).

Allerdings bringen viele nötigen Nachhaltigkeitstransformationen diese Interessen auch näher zusammen, etwa bei der Gestaltung der städtischen Mobilität (Umwelt, Teilhabe und Gesundheit) oder in der Ernährung (Klimaschutz und gesunde Ernährung durch weniger Fleischkonsum). Hier gilt es, neue Allianzen zu identifizieren und die Möglichkeiten der Corona-Krise für neue Bündnisse zu nutzen.

## Neuer Anlauf im Multilateralismus

Neuer Allianzen bedarf es auch auf internationaler Ebene (Ginzky et al. 2020 a). Aufgrund verschiedener Entwicklungen ist der Multilateralismus im letzten Jahrzehnt in eine Krise geraten. Die Pandemie macht aber deutlich, dass

er mehr denn je notwendig ist. Es wird daher von zentraler Bedeutung, dass gerade die Länder der EU die globale Bedeutung der Pandemie nicht aus dem Auge verlieren und die globale Kooperation als Chance verstehen. Die neue US-Administration ist ein Hoffnungsschimmer für eine wirkungsvolle Wiederbelebung internationaler Kooperation für Nachhaltigkeit.

### Fähigkeiten der adaptiven Governance ausbauen

Die Corona-Krise zeigt, wie wichtig funktionierende staatliche Strukturen sind und dass ein einseitiges Vertrauen in Märkte als regulierende Mechanismen in Aspekten der Daseinsvorsorge in die Irre führen. In der Krise müssen staatliche Strukturen, häufig mit kurzer Vorlaufzeit und flexibel, regulierend eingreifen.

Hier bedarf es einer kritischen Reflexion, in welchen Bereichen staatliche Verantwortung im Sinne der Vorsorge gestärkt werden muss, etwa beim Schutz von Umweltgütern oder der Stärkung von Gesundheitsinstitutionen. Dabei muss die Politik aber auch gleichzeitig beweisen, dass sie die Flexibilität in der Reaktion auf Probleme in der Corona-Krise zukünftig auch auf andere Bereiche übertragen kann (Ginzky et al. 2020 b).

### Resilienz als neues Leitprinzip einer integrierten Nachhaltigkeitspolitik?

Die Steigerung der Resilienz, also der Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Störungen wie einer Pandemie, bekam in der Diskussion zur Corona-Krise einen breiten Raum. Der Fokus lag und liegt dabei aber vornehmlich auf der Resilienz der Wirtschaft. Die obigen Punkte zeigen aber, dass Resilienz weiter gefasst werden und auf die gesamte Gesellschaft bezogen werden muss – siehe zum Beispiel Gesundheits- und Schulwesen (Ginzky et al. 2020 b).

Auch wenn die Umsetzung eines Leitmotivs „Resilienz“ noch weiterer For-

schung bedarf, so kann eine Diskussion darüber doch ebenfalls dazu beitragen, die komplexen Herausforderungen der aktuellen Krisen zu integrieren.

#### Literatur

- Burger, A./Kristof, K./Matthey, A. (2020): The Green New Consensus: Studie zeigt breiten Konsens zu grünen Konjunkturprogrammen und strukturellen Reformen. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt.
- Gibis, C./Kosmol, J./Matthey, A./Schubert, T./Wehnmann, K. (2020): Nachhaltige Wege aus der Wirtschaftskrise – Umwelt und Klima schützen, Beschäftigung sichern, sozialverträgliche Transformation einleiten. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt.
- Ginzky, H./Kosmol, J./Schwirn, K. (2020 a): Internationale Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik während und nach der Covid-19-Pandemie. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt.
- Ginzky, H./Löwe, C./Neßhöver, C. (2020 b): Lehren aus der Corona-Krise: Neue Leit-motive für die Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik erforderlich? – ein Diskussionsbeitrag. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt.
- Klatt, A./Spengler, L./Schwirn, K./Löwe, C. (2020): Gesellschaftliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Deutschland und mögliche Konsequenzen für die Umweltpolitik. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt.

#### AUTOREN + KONTAKT

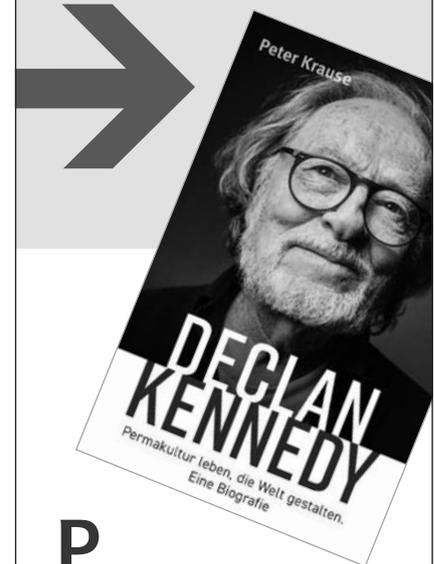
**Dr. Dirk Messner** ist Präsident des Umweltbundesamtes (UBA) und Professor für Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen.

**Dr. Carsten Neßhöver** ist Wissenschaftler im Präsidialbereich des UBA.

Umweltbundesamt, Wörlitzer Platz 1,  
06844 Dessau-Roßlau. Tel. +49 340 2103-2341,  
E-Mail: carsten.nesshoever@uba.de,  
Website: www.umweltbundesamt.de

## Nachhaltigkeit

# A-Z



## P wie Permakultur

Declan Kennedy ist ein irischer Architekt, der sich besonders in den Bereichen Nachhaltigkeit, Ökologisches Bauen und Städtebau (Urban Design) international profilierte. Als Hochschullehrer wirkte er an verschiedenen Universitäten und gehört zu den Pionieren der Permakultur in Europa sowie in Nord- und Südamerika. Seine Biografie gibt vor einem familiären und zeitgeschichtlichen Hintergrund spannende Einblicke in seine künstlerische Entwicklung und schildert viele Begegnungen mit bekannten Personen der Zeitgeschichte.

P. Krause

#### Declan Kennedy

Permakultur leben, die Welt gestalten. Eine Biografie  
208 Seiten, Broschur, 22 Euro,  
ISBN 978-3-96238-241-4

Bestellbar im Buchhandel und unter  
[www.oekom.de](http://www.oekom.de). Auch als E-Book erhältlich.

Die guten Seiten der Zukunft